

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 151 (1872)

Artikel: Aus der guten alten Zeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-373531>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gut gewürdigtes Selbstlob.



Bierbrauer. Nicht wahr, ein prächtiger Trunk?
Wast. Ja schauens, das Wasser wär' schon gut, wenn
Syr halt nur etwas mehr Bier dazu gehan hättet.

Aus der guten alten Zeit.

Der „Werdenberger“ erzählt: Wie so manches Andre, wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts auch das Gemeinderrechnungswesen in vielen Gemeinden, z. B. auch in Grabs (Kant. St. Gallen), klassisch einfach geführt. An einem hiefür bestimmten Tage wurden die Bürger von Grabs zur öffentlichen Rechnungsversammlung mitten in das Dorf Grabs auf die Kilbebrücke eingeladen. Der sogenannte Seckelmeister trat an offener Versammlung auf einen erhöhten Punkt auf dem Bachwahr, hob eine Schweinsblase als Geldseckel empor und sprach: Mitbürger! Ich habe das letzte Jahr euere Sache redlich und treu verwaltet, weil ich aber kein guter Schreiber bin, han ich 's Geld, das der Gemeind lehrt, all's in den Seckel thun, und was ih usgeh ha, do usä gnoh, was noch drinn ist, ghört der Gemeind. Wählet zween brav Manna, die könnet 's Geld zähla. Das Geld in der Schweinsblase wurde gezählt, und der Versammlung verkündet, wie hoch der Saldo stehe.

Die Macht des Gewissens.

In Odessa wurden mehrere der Brandstiftung verdächtige Leute und darunter eine Frau verhaftet, die behufs polizeilicher Vergleichung photographirt werden sollte, wie das heutzutage mit Verbrechern und Verdächtigen oft geschieht. Die Frau, welche nie ein photographisches Statif gesehen und nicht die geringste Idee von der Photographie hatte, beobachtete mit Entsetzen die Aufstellung des Apparats. Das darübergehängte schwarze Tuch verstärkte die schauerliche Wirkung. Sie hielt das Ganze für eine Mordmaschine, und als nun der Photograph ihr gebot, stillzustehen und sich nicht zu rühren, dann das Messingrohr des Focus entblößt ward und die Hand des Photographen „zielend“ nach der Kapsel griff, da war es der Frau gewiß, daß sie jetzt „erschossen“ werden solle. Sie schrie um Gnade und versprach, alles zu bekennen. Auf diese Weise verdankte man dem photographischen Apparate die Enthüllung eines schweren Verbrechens.